



Mutter & Kind (2004, 60x85) - Foto: Jens Winkler

CL schAURaum 41

Markelstr. 41, 12163 Berlin-Steglitz

Einladung zur Ausstellung

Mutter und Kind

Malerei von Claudio Lange

Vernissage:

Mi., 18. März 2026

Finissage:

Do., 9. April 2026

jeweils 17-20 Uhr

Geöffnet nach Vereinbarung:
info@claudiolange.de – 030-4612381
www.claudiolange.de

Mutter und Kind (1980 bis 2014)

Ich hatte immer Schwierigkeiten mit groben Allgemeinplätzen, etwa den üblichen Diskursen zur Unschuld und Reinheit von Kindheit, Mütterlichkeit, Jungfräulichkeit. Darum folgende elementare religionswissenschaftliche Anmerkungen zu meiner Malerei „Mutter und Kind“:

*

Die ägyptische Göttin Isis, Witwe von Osiris, tausendfach dargestellt mit ihrem Kind Horus an ihrer Brust, war zur Zeit Christi die mächtigste aller Muttergottheiten der Mittelmeerkulturen. Die römisch-katholische Kirche übernahm diese Ikone und deutete sie marianisch um, mochte durch diesen Trick die Isis-Anhänger zu denen der Muttergottes Maria machen, ebenso wie man über heidnischen Stätten christliche Heiligtümer errichtete. Isis war eine bedeutende und friedliche Göttin. Viele der vorderasiatischen weiblichen Gottheiten waren kriegerisch, ob nun jungfräulich, kinderlos oder nicht.

*

Die Berliner Gemäldegalerie zeigt meiner Meinung nach insbesondere zwei Darstellungen der Muttergottes mit Kind, die es in sich haben: Die eine (mein Lieblingsbild, ein Altarbild aus dem 14. Jahrhundert von Lippo Memmi) zeigt das heilige Paar einheitlich todtraurig auf die Welt schauend. Das andere Bild ist von Raphael. Auf ihm scheint das Jesuskind sich zu fragen, was besser ist: die Brust der heiligen Mutter oder die Lektüre des Psalters.

*

Beinahe so berühmt wie die verchristlichte Isis-Darstellung der Mutter Gottes mit Kind ist im Westen das Vesperbild, die Marienklage, katholisch „Pietà“. Sie stellt die Mutter mit ihrem oft blutenden, toten, erwachsenen Sohn im Arm oder auf dem Schoß dar – eine Szene, die sich allerdings in keinem der Evangelien findet. Man nimmt heute an, dass im 14. Jahrhundert aus einem süddeutschen Frauenkloster die Bitte um eine solche hölzerne Figuration an einen Kunstschnitzer erging, der sie auch erstmals herstellte. Der Grund war, dass die Nonne ihre Trauer über den Verzicht auf

ein leibliches Kind religiös zu verarbeiten versuchte. Als in weiteren Frauenklöstern massiv nach solch einer Pietà verlangt wurde, verbot der heilige Papst sie zunächst als heidnisch. Betritt man heute den Petersdom in Rom, steht am Eingang gleich rechter Hand die große, weltberühmte marmorne Pietà, das Werk von Michelangelo Buonarroti.

*

Was zwischen einer Mutter und ihren jeweiligen Kindern läuft, ist immer schwer zu sagen. Irgendwann um 1980 habe ich mich selbst gefragt, wie meine eigene Vorstellung von Mutterschaft und Kindschaft aussehen könnte. Ich begann leidenschaftlich und soweit möglich vorurteilsfrei, natürlich auch ausgehend von eigenen Erfahrungen, mich von allen möglichen Muttervorstellungen malend zu befreien, während ich nichts weniger als eine Polemik suchte: Schwere, bis heute nicht beendete Mal- und Phantasiearbeit. Nicht nur Kinder begehren (freudianisch) ihre Eltern. Auch die Eltern begehren ihre Kinder, so wie die griechischen Götter in der Regel dem Inzest frönten und die Menschen beiderlei Geschlechts beehrten, sie verführten, täuschten und vergewaltigten.

*

Mütter und Frauen mythologisieren sich selbst, versichern und verunsichern sich, frönen ihrem Größen- und Kleinheitswahn. Dazu kommt das gewalttätige Mythologisieren organisierter Männerherrschaft – Jahrtausende lang: Mädchen, Jungs, Mütter und Väter, die manipuliert, domestiziert oder verwildert werden. So herrscht auch in Bezug auf Mutter und Kind das toxische Durcheinander von Ignoranz, Angst, Unfreiheit, Gewalt.

*

Die altgriechische Obergöttin Athene ward aus dem Kopf ihres Vaters Zeus geboren. Sie blieb Jungfrau. Und kinderlos.

*



Mutter & Kind (2008, 50x65) – Foto: Jens Winkler

Der griechisch-patriarchale Mythos schuf zugleich einen butalen und einen weisen Kentaurus, verweigerte dieser aber seine weibliche Partnerin, die Kentaurin. Das klassische Griechentum hat uns weitere (unerschlagbare) gordische Knoten hinterlassen, die bis heute auf Überwindung drängen und uns als Erben oft genug lächerlich dastehen lassen. Das Christentum hat diese ungelösten Widersprüche fortgesetzt und weitergeschleppt.

*

Maria, die Jesusmutter, avancierte zwar von Staats wegen im späten Rom zu einer Art Obergöttin der Christen, fuhr in den Himmel der Unsterblichen auf und wurde dort von der Dreifaltigkeit selbst gekrönt, durfte bis heute aber nicht zu einer innovativen Heiligen Vierfältigkeit beitragen.

*

Maria gebar den Evangelien zufolge Jesus und weitere Söhne, blieb aber nach kirchlichem Dogma bis zu ihrem Lebensende jungfräulich. Ignaz von Loyola, Begründer des Jesuitenordens, erzählt in seiner Autobiographie über 1500 Jahre



Mutter & Kind (1980, 42x57) – Foto: Jens Winkler

später, dass er auf seiner Pilgerschaft nach Jerusalem einen Moslem trifft, der beiläufig erwähnt, dass er die jungfräuliche Schwängerung (Empfängnis) Marias akzeptiere, „denn Gott kann alles“. Nicht akzeptieren könne er aber ihre von der Kirche behauptete Jungfräulichkeit nach den weiteren Geburten. Ignaz wird sich später schriftlich vorwerfen, den Moslem wegen seiner Zweifel nicht sofort erstochen zu haben.

*

Im 19. Jahrhundert wird Papst Pius IX. Anna, die angebliche Mutter der Jungfrau Maria, in das kirchliche Dogma der unbefleckten Empfängnis aufnehmen. Demnach habe Joachim, Annas Gatte – also Jesus' Großeltern mütterlicherseits, die beide nicht aus den Evangelien, sondern aus einem anonymen Roman des 2. Jahrhunderts n. Chr. stammen – seine Anna mit einem Kuss geschwängert. Und Papst Pius IX. fiel dabei nicht einmal auf, dass, wenn dem so war und die Jungfrau schon einer Jungfer entsprossen war, der immer behauptete „menschliche Teil“ Jesu auf der Strecke blieb.

*



Mutter & Kind (2010, 69x97) – Foto: Jens Winkler

*

Erst am Ende des 20. Jahrhunderts war die bildgebende Technologie so weit, dass sie die neun intrauterinen Monate des Lebens eines Kindes – Monate, die nie zum Alter und zum Lebenslauf dazugezählt worden waren – fast lückenlos aufzeichnen konnte.

*

Die Beziehung von Mutter und Kind ist eh zuallererst eine phylogenetische Schicksalsgemeinschaft. Menschen sind dank ihres großen Kopfumfanges zwangsläufig Frühgeburten. Und erst im 3., 4. Lebensjahr ist die Kindsmuskulatur so weit entwickelt, dass das Kind physisch autonom entscheiden kann.

*

Wir leben in Zeiten des Umbruchs, die die Malerei und andere Künste dazu herausfordern, sich neue Vorstellungen von der Menschheit, ihrer Kultur und Unkultur, ihrer Natur anzueignen.

© Claudio Lange, im März 2026

